



NIRI-NEWS

Das Info-Blatt der Nephrokids Nordrhein-Westfalen e. V. • Ausgabe IV/2008



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

welche Schulform
wähle ich für mein
Kind am besten aus,
welchen Beruf wird
mein Kind einmal
ausüben können?

Wie werden sich die vielen Fehlzeiten auf die berufliche Laufbahn auswirken? Diese und andere Fragen beschäftigen Eltern von chronisch kranken Kindern. Und was denken die betroffenen Kinder selbst über Traumberufe und ihre tatsächlichen Fähigkeiten? Tim jedenfalls hat sich mit dem Besuch bei der Kölner Feuerwehr einen Traum erfüllt und mehr über seine Chancen erfahren, Feuerwehrmann zu werden. Und Jan hat nun sein Studium begonnen.

Wir hoffen, es ist uns in der aktuellen Ausgabe der NIRI-NEWS gelungen, das Thema Ausbildung und Berufswahl für chronisch kranke Kinder und ihre Familien in all seinen Facetten zu beleuchten und dem einen oder anderen Mut zu machen: Es gibt für Jeden einen Weg und oft überraschende Unterstützung.

Weiterhin freuen wir uns auf Leserbriefe, Feedback und (kleine) Leute, die Lust haben mit Bildern, Texten und Fotos die NIRI-NEWS mitzugestalten. Vielleicht wird ja bei dem einen oder anderen sogar mal ein Beruf daraus ...

Ich wünsche allen nun
viel Spaß beim Lesen,

Herzlichst, Ihre Michaela Peer
Geschäftsführerin/1. Vorsitzende
Nephrokids
Nordrhein-Westfalen e.V.

DAS STEUER IN DER HAND HALTEN ...



Das Steuer in der Hand halten; sich durchs Leben navigieren; wissen, woher der Wind weht – auf einem Segelschiff kann man viel lernen, das haben die Familien erfahren dürfen, die Anfang Juni mit den „Sailingkids“ auf Tour gehen durften. Sich über Wasser halten; eine Richtung einschlagen; an Land gehen – im übertragenen Sinne passen diese Eigenschaften auch zu unserem Themenschwerpunkt „Ausbildung und Beruf“, was für chronisch kranke Kinder und Jugendliche noch mal eine ganz andere Dimension bekommt: Welchen Beruf kann ich überhaupt ausüben? Was will ich lernen? Und zu welcher Schule passe ich bzw. welche Schule passt zu mir? Wir haben Erfahrungsberichte gesammelt, die anderen Mut machen können. Mehr darüber auf den **Seiten 4 - 9**

NEUE STRUKTUR UND NEUER NAME

Am 13. August 2008 fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Nephrokids e.V. statt, in der es u.a. um den Bedarf vieler Eltern aus dem Raum Aachen und Essen ging, die sich eine Erweiterung der bislang auf den Kölner Einzugsbereich beschränkten Vereinsaktivitäten wünschten. Im Vorfeld hatten sich bereits Daniela Walter und Matthias Fischer für Essen und Sandra Schüppen für Aachen bereit erklärt, als Ansprechpartner für die Ortsgruppen zu fungieren. Somit wurde einstimmig eine Umbenennung des Vereins von „Nephrokids – Selbsthilfe Nierenkranker Kinder und Jugendlicher Rheinland e.V.“ in „Nephrokids Nordrhein-Westfalen e.V.“ vorgenommen und der 1. Vorsitzenden Michaela Peer ab dem 1. September 2008 die Geschäftsführung des Vereins übergeben. Der gewählte Vorstand bleibt mit Irene Wollenweber (Kassenführerin) und Imran Kapitasi im Amt.

Die Geschäftsstelle des Vereins Nephrokids Nordrhein-Westfalen e.V. erreichen Sie ab sofort unter der neuen Rufnummer: 0221/80 15 88 88



Foto: Christina Bacher

NEPHROKIDS IM RUHRGEBIET

Daniela Walter und Matthias Fischer sind die Ansprechpartner der Ortsgruppe im Ruhrgebiet

Daniela Walter (44 Jahre) aus Langenfeld, Verwaltungsangestellte in einer Dienststelle der Ev. Landeskirche, Mutter von Niels (13 Jahre), Lars (11 Jahre), Sven (8 Jahre) und Joris (8 Jahre)

„Joris ist heute acht Jahre und ihm geht es gut. Er ist schon mit missgebildeten Nieren geboren worden, was wir aber erst nach drei Jahre erfahren haben. Zufällig hatte ein Kinderarzt mal eine Urinprobe genommen und festgestellt, dass zu viel Eiweiß im Urin war. Seit diesem Zeitpunkt war nichts mehr wie vorher, denn Joris Blutwerte verschlechterten sich stetig. In dieser Zeit hätten wir einen Elternverein brauchen können, der uns auffängt. Obwohl ich mich schon dazu entschieden hatte, ihm eine Niere zu spenden, musste er noch vier Wochen an die Dialyse, weil es ihm nicht gut ging. Zum Glück habe ich im Krankenhaus andere Familien kennengelernt,

denen es ähnlich ging. Und irgendwann habe ich mich mal bei den Nephrokids gemeldet. Wir haben uns da gleich aufgenommen gefühlt. Als Mutter von vier Kindern ist es mir wichtig, dass auch auf die Geschwisterkinder Rücksicht genommen wird, wenn ein Kind chronisch krank ist. Und darin sehe ich auch meine Aufgabe: Für die Familien chronisch nierenkranker Kinder in und um Essen ein Forum zu schaffen.“

Telefon 02173-940252

E-Mail daniela.walter@nephrokids.de

Matthias Fischer (45 Jahre) aus Dortmund, Unternehmensberater, Vater von Christian (8 Jahre) und Katharina (11 Jahre)

„Im Februar 2006 wurde mein sechsjähriger Sohn Christian aufgrund eines akuten Nierenversagens in die Uniklinik Essen eingeliefert und wir mussten eine Weile um sein Leben bangen. Dann pas-

sierte das Wunder, dass es ihm immer besser ging. Mit der Bauchfell-Dialyse stabilisierte sich sein Zustand, so dass er im Februar 2007 eine Niere seiner Mutter transplantiert bekam. Seitdem sind wir in ständiger Betreuung in der Nephrologischen Ambulanz in der Uniklinik Essen. Christian ist heute acht Jahre alt und ihm geht es gut. Er geht in die zweite Klasse und hat viele Freunde, sein Lieblingsfach ist Sport. Wir sind sehr glücklich, daß alles so gelaufen ist und Christian ein weitgehend normales Leben führen kann. Für mich ist es wichtig, meine Erfahrungen an andere Eltern weitergeben zu können und ihnen Mut zu machen. Deshalb will ich mich für den Elternverein engagieren.“

Telefon 0231-252167

Telefax 0231-7225082

Mobil 0172-1618818

E-Mail matthias.fischer@nephrokids.de

ORTSGRUPPE KREIS AACHEN

Nephrokids Nordrhein-Westfalen e.V.

Sandra Schüppen

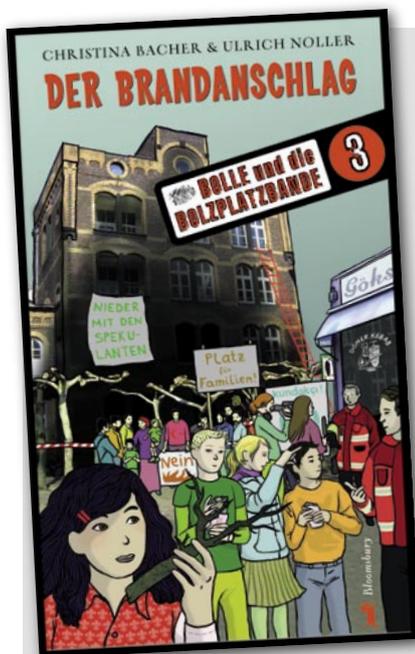
Stich 124, 52249 Eschweiler

Tel.: 02403/961754

E-Mail sandra.schueppen@nephrokids.de

www.nephrokids.de

www.nephrokids.de



BENEFIZLESUNG AUF DER KINDERSTATION 1 DER UNIKINDERKLINIK

„Viel Mut und Zivilcourage brauchen die Detektive der Bolzplatzbande, um ihre Fälle zu lösen. Laura, Kevin, Sema und Wladi fangen gemeinsam Fahrraddiebe, spüren entführte Elefanten auf und lösen den Fall um den Immobilienhai. Auf Einladung der Nierenambulanz der Kölner Uniklinik und der Nephrokids las die Autorin Christina Bacher am 2. Juni 2008 auf der Kinderstation 1 der Kölner Uni-Kinderklinik aus dem aktuellen Fall der neuen Kinderbuchreihe „Bolle und die Bolzplatzbande“: „Eine gute Erfahrung, an einem Krankenhausbett zu sitzen und meinem Gegenüber

die Spannung direkt vom Gesicht ablesen zu können“, berichtet die Autorin, die mit der Aktion auf das Angebot der Rollenden Bücherei aufmerksam machen will. Michaela Kiebert dreht nun schon mit der Rollenden Bücherei, die von den Nephrokids unterstützt wird, seit über einem Jahr ihre Runde auf Station und wird von Kindern, Eltern und Klinikpersonal begeistert aufgenommen.

KFH ZIEHT UM, NIEREN-AMBULANZ BLEIBT

„Das Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. in Köln, kurz KfH Nierenzentrum, zieht Anfang November von der Gleueler Straße in den Neubau auf das Klinikgelände um, die Nierenambulanz bleibt vorerst am gewohnten Ort.“

WLAN AUF DER KINDERSTATION 1

„Auf Anregung der Nephrokids ist ab sofort in nahezu allen Räumen der Kinderstation 1 der Kölner Uniklinik WLAN-Verbindung, so dass man mit eigenen Laptops ins Internet gehen kann. Der Verein stellt zudem einen Computer mit einem verstellbaren Monitor zur Verfügung – ein kindersicherer Zugang ist natürlich garantiert.“

SPORT HILFT DIALYSE-PFLICHTIGEN KINDERN

„Kinder und Jugendliche mit chronischer Niereninsuffizienz können ihre körperliche Leistungsfähigkeit durch Ausdauertraining während laufender Dialyse deutlich verbessern. Das sind die Ergebnisse der Studie „Ausdauer orientiertes Trainingsprogramm für Kinder und Jugendliche mit chronischer Niereninsuffizienz“ der Kinderklinik Köln und der Deutschen Sporthochschule, die

Prof. Dr. Bernd Hoppe von der Kinderklinik der Uniklinik Köln durchgeführt hat. „Sport an der Dialyse ist eine bisher unterschätzte, ganz wichtige flankierende Maßnahme“, so Hoppe. In Deutschland benötigen etwa 200 Kinder und Jugendliche im Alter von wenigen Tagen bis 19 Jahren eine Dialyse, da ihre Nierenfunktion ausgefallen ist. An der Uniklinik Köln werden zwischen 15-20 Kinder und Jugendliche dieser Altersgruppen betreut.

Infos bei bernd.hoppe@uk-koeln.de



Foto: Christina Bacher

EIN PIEKS ...

... ist nur noch halb so schlimm, wenn es danach ein Trostpflaster gibt. Der Verein Nephrokids e.V. kümmert sich regelmäßig um die begehrten Muntermacher, die an die kleinen Patienten auf Station, in der Ambulanz und in der Kinder-Dialyse verteilt werden.

TERMINE

● Jecken türmen aus dem Krankenhaus

Ärzte, Schwestern, Clowns und Patienten türmen auch in der kommenden Session aus dem Krankenhaus, um am **24. Februar 2009** beim Südstadt-Zug mitzulaufen und Kamelle zu verteilen. Wie bereits in den letzten Jahren lautet das Verkleidungs-Motto der Nephrokids diesmal wieder „Rund ums Krankenhaus“ – auch Freunde und Förderer sind herzlich willkommen. Treffpunkt ist um **13 Uhr** auf der **Wormser Straße**.

● Nikolausfeier

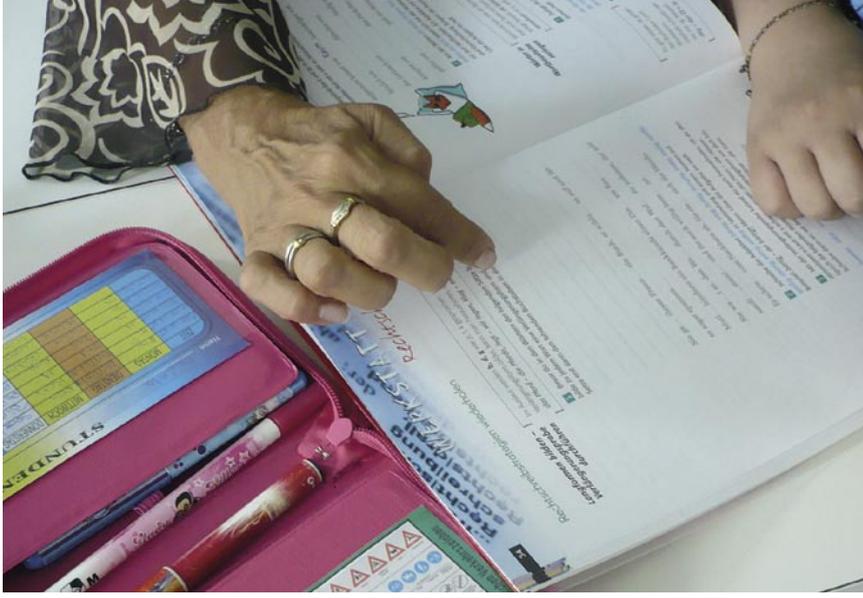
Die Nikolausfeier der Nephrokids findet in diesem Jahr am **6. Dezember ab 15 Uhr** im Keller der Uniklinik Köln statt. Natürlich ist – neben Kaffee und Kuchen – wieder ein Auftritt eines prominenten Überraschungsgastes geplant. Willkommen sind Vereinsmitglieder, das Klinikpersonal wie alle Interessierten. Mehr Infos dazu in Bälde auf unserer Website www.nephrokids.de

DANKESCHÖN AN BLINKLICHT E.V.

„Der Verein Blinklicht e.V. feierte im September sein 5jähriges Bestehen, wozu die Nephrokids ganz herzlich gratulieren wollen! Der Verein betreibt am Kleinen Griechenmarkt eine Kleiderstube, deren Erlös regelmäßig an soziale Einrichtungen und Vereine in Köln gespendet wird. „Wir sind 20 Frauen, die sich ehrenamtlich engagieren,“ so Elke Boeder, die mit ihrem Team tägliche Öffnungszeiten von 10-18 Uhr garantieren kann. Eine tolle Leistung! Bei der Gelegenheit möchten sich die Nephrokids besonders für die regelmäßigen Spenden von Blinklicht e.V. bedanken! DANKE!“

Blinklicht e.V.

Kleiner Griechenmarkt 81
50676 Köln
Telefon 0221/8016451



WELCHE SCHULE PASST ZU MEINEM KIND?

Der Schulbeginn ist für alle Eltern und Kinder ein besonderes Ereignis. Im Alter von vier Jahren wird bereits durch einen Sprachtest festgestellt, ob sich Ihr Kind auf dem „angemessenen“ Entwicklungsstand befindet. Kinder mit chronischer Nierenerkrankung gehören nicht so offensichtlich zu der Gruppe von Schülern, die aufgrund ihrer Erkrankung oder Behinderung eine besondere Schulform benötigen. Die Probleme sind oft subtiler und individueller. Die Frage nach der geeigneten Schule ergibt sich häufig je nach Krankenstatus erst unmittelbar vor der Einschulung und kann die Vorbereitung auf die Schulzeit belasten. Problematischer ist es noch, wenn sich im Laufe der Schulzeit herausstellt, dass ein Kind vor dem Hintergrund einer chronischen Erkrankung, den Anforderungen seiner Schule nicht mehr gewachsen ist.

Fragen tauchen auf, je nachdem, wie häufig ein Kind Medikamente nehmen muss, ob es eine Trinkmengenregulierung hat oder wie körperlich belastbar es ist. Kann es seinen Schulranzen alleine tragen? Und wenn nicht, ist es in Ordnung, wenn es einen Schultrolley mitnimmt? Hört es gut und ausreichend oder hat es eine leichte Hörbeeinträchtigung? Muss ein Kind häufig in die Ambulanz kommen oder hat es jede

Menge stationärer Aufenthalte hinter sich, die es in seiner Entwicklung zurückgeworfen haben? Kann es sich in einer großen Gruppe zurecht finden oder ist es noch sehr daran gewöhnt, Mutter oder Vater ständig bei sich zu haben? Besonders schwierig wird es, wenn ein Kind aufgrund seiner Erkrankung noch einnässt oder besonders häufig die Toilette aufsuchen muss. Andere Probleme wie Konzentrationsschwierigkeiten und eine beeinträchtigte Merkfähigkeit sind noch wesentlich schwieriger zu fassen, da sie sowohl durch den gestörten Stoffwechsel als auch durch die Nebenwirkungen von Medikamenten oder durch die allgemeine Krankheitsbelastung bedingt sein können.

Die Fragen sind nicht so leicht und pauschal zu beantworten und deuten schon darauf hin, wie gut überlegt und individuell die richtige Schule für ein Kind ausgewählt werden sollte, falls die Nierenerkrankung eine vielleicht nicht sichtbare aber doch deutliche Einschränkung für den Schulalltag Ihres Kindes hat.

Eine kleine Hilfe kann es dabei sein, sich von der Vorstellung zu lösen, die „Schule fürs Leben“ finden zu müssen. Ein Schulwechsel wird oft wesentlich schwieriger bewertet, als er für das Kind tatsächlich zu verkraften ist. Solange

Kinder nicht ständig hin- und herwechseln und somit gar keine Möglichkeit haben, dauerhafte Freundschaften und Beziehungen zu pflegen, ist ein Schulwechsel lange nicht so belastend, wie eine beständige Über- oder Unterforderungssituation oder andere mit der Schule verbundene Probleme, denen ein Kind nicht gewachsen ist. Das Wichtigste für die Schullaufbahn eines Kindes ist, dass es (mit Anstrengung) Erfolg an der Schule hat und sich in eine Gruppe von Gleichaltrigen integrieren kann. Ein Kind wird in der Regel gerne zur Schule gehen, wenn es auf Verständnis für seine Situation trifft und ihm die Zeit und Möglichkeiten zur Verfügung gestellt wird, sich beständig weiter zu entwickeln und erfolgreich einen adäquaten Schulabschluss zu erlangen.

So ist es sinnvoll, schon frühzeitig zu überlegen, welche Schule zu einem Kind passen könnte. Kann es mit gesunden gleichaltrigen Kindern mithalten oder benötigt es evt. noch ein zusätzliches Vorbereitungsjahr, weil z.B. lange stationäre Aufenthalte oder stark eingreifende therapeutische Prozeduren seine Entwicklung beeinträchtigt haben? Gilt es, den Schulanfang als einen Zeitpunkt zu nutzen, einem Kind etwas zuzutrauen und es in seiner Selbstständigkeit zu unterstützen oder sollten

EIN SCHULPROJEKT

„Gaby Stadler, eine neue Lehrerin der Kölner Schule für Kranke, wird zukünftig die Koordination zwischen Dialyse und Heimatschule übernehmen und bei Schulproblemen der Kinder ansprechbar sein. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Lehrerinnen Frau Pehler und Frau Raubach, sollen Fehlzeiten oder krankheitsbedingte Belastungen rechtzeitig aufgefangen werden.“

„Darüber hinaus wird Frau Stadler zukünftig auch während stationärer Aufenthalte und insbesondere nach der Transplantation für die Kinder zuständig sein und in Abstimmung mit der Heimatschule und den übrigen Lehrerinnen, die schulische Entwicklung fördern und unterstützen.“

„Zur Finanzierung des Projektes, werden Schuldaten erhoben und in Form eines Projektantrages an die Bezirksregierung übermittelt.“ (eh)

noch Fördermaßnahmen vorgeschaltet werden? Wenn Eltern begründete Zweifel daran haben, dass ihr Kind dem Alltag einer Regelschule gewachsen ist, lohnt es sich, in Abstimmung mit dem Schularzt, der Schulleitung und mit dem betreuenden medizinisch-psychologischen Team rechtzeitig darüber zu sprechen, welche schulrelevanten Beeinträchtigungen möglicherweise auf ein Kind zukommen und welche Wege ihm offen stehen.

Für die meisten unserer Patienten bieten sich neben der Regelschule (evt. mit integriertem sonderpädagogischem Förderbedarf) auch die Förderschulen an oder in Ausnahmefällen die „Schule für Kranke“. Die Vorstellung, dass das eigene Kind auf eine ehemals „Sonderschule“ gehen muss, ist jedoch häufig sehr abschreckend. Nicht umsonst heißen diese Schulen heute „Förderschulen“ mit verschiedenen Förderschwerpunkten. Dies soll den Schrecken nehmen und dazu einladen, sich diese Schulen ganz im Sinne der Kinder auch einmal näher anzugucken.

Die meisten Förderschulen verfügen über wesentlich kleinere Klassen, bessere Ausstattungen und mehr pädagogisches, sowie therapeutisches oder pflegerisches Personal. Leider sind diese Schulen nicht so weit verbreitet; sie decken meist einen großen Einzugsbereich ab. Andererseits richten die Schulen für Kinder mit Beeinträchtigungen einen Fahrdienst ein, Taxi oder Bus, so dass die Kinder in der Regel von zu Hause abgeholt und zurückgebracht werden können. Diese Schulen sind in der Regel Ganztagschulen mit einem Unterrichtsangebot vormittags und einem eher therapeutisch ausgerichteten Angebot nachmittags.

Der Schultag der Kinder ist damit lang und die Schulfreunde wohnen meist weiter weg. Ein Vorteil ist, dass zusätzlich meist keine Therapietermine mehr wahrgenommen werden müssen und alle Ausflüge, Klassenfahrten und natürlich die schulischen Anforderungen möglichst auf das Kind abgestimmt sind.

Es gibt leider nur wenige Schulen mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung, die auf eine Sekundarstufe II ausgerichtet sind, das heißt die Schulabschlüsse Mitt-



Lupine und Jolla

WIE WIRD MAN KRANKENHAUS-CLOWNIN?

- mit einem inneren „JA“ zu allem,
- was das Leben ist
- mit Herz
- mit viel Leidenschaft
- mit Mut
- mit Sinn für Humor
- mit Leichtigkeit im Herzen und guter Erdung
- mit Freude und Lust am „Alles auf den Kopf stellen“, am „Anders sein“, am „Blöd/Verrückt“sein
- mit Offenheit
- mit regelmäßigem Clowns- und Improvisationstraining
- mit regelmäßigem Erfahrungsaustausch unter Kollegen
- mit intensiver Vereinsarbeit
- mit einer pädagogischen Ausbildung
- mit einer Ausbildung im Bereich Theater/Tanz/Gesang/CLOWNERIE

Eure Jolla

lere Reife und Abitur anbieten. Diese Schulen sind heiß begehrt, und sollten Sie für Ihr Kind einen entsprechenden Schulabschluss anstreben, ist es empfehlenswert, Ihr Kind so früh wie möglich dort vorzustellen.

Aber auch, wenn ein Kind mit chronischer Nierenerkrankung die Regelschule besuchen soll und kann, macht es Sinn, rechtzeitig seine besonderen Bedürfnisse gemeinsam mit der Schulleitung zu besprechen. Es wird sich dann schnell herausstellen, ob die Schule Verständnis für den Unterstützungsbedarf eines Kindes hat und ob es schulinterne Möglichkeiten gibt, einen evt. in Frage kommenden sonderpädagogischen Förderbedarf abzudecken. Manchmal werden Lehrerinnen oder Erzieherinnen im Nachmittagsbereich Ihrem Kind helfen, an seine Medikamente zu denken oder seine Trinkmenge einzuhalten. Ein von Anfang an offener jedoch geschützter Umgang mit der chronischen Erkran-

kung eines Kindes kann die Grundlage für eine langjährige vertrauensvolle Beziehung zu einer Schule bilden und die Situation für Eltern wie Kinder enorm entspannen.

Wenn der Schulbeginn positiv als Herausforderung geschultert werden kann, wird der Schuleintritt mit Sicherheit mehr Freude als Ängste auslösen.

Wenn Sie Fragen haben oder wenn Ihr Kind belastet wirkt, sobald es um das Thema Schule geht, sollten Sie ein offenes Gespräch mit den Lehrern führen. Auch in der Ambulanz der Klinik gibt es die Möglichkeit, jederzeit mit den Ärzten zu sprechen oder einen Termin für eine psychologische Beratung zu vereinbaren. Ebenso stehen die Ernährungsberaterin und die Sozialarbeiterin Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Eva Haffner
Psychologin der Nierenambulanz und
der Kinderdialyse der Uniklinik Köln



Foto: Christina Bacher

Gabi Stadler mit ihrer Schülerin Daniela.

PHILIPP: „OPTIMALE FÖRDERUNG DURCH SCHULWECHSEL“

„Seit 2006 geht Philipp in eine Förderschule mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Düren und ist dort sehr zufrieden. Er ist jetzt acht Jahre und vor zwei Monaten wurde ihm eine absolute Gehörlosigkeit diagnostiziert. Er hat schon längere Zeit ein Hörgerät, jetzt soll er sogar Implantate bekommen. Diese Operation ist nicht ungefährlich. Aber die Lehrerin von der Gehörlosenschule hat gesagt, man solle ihn optimal fördern und das könne man nicht an der jetzigen Schule. Da bei Philipp noch mehr Beeinträchtigungen vorliegen, käme für ihn nur eine Schule in Euskirchen in Frage. Nur dort nimmt man Gehörlose mit Mehrfachbehinderungen. Nach den Ferien werde ich mir diese Schule mal anschauen, obwohl ich über einen erneuten Schulwechsel nicht gerade froh bin. Ich möchte ihn nicht so gerne aus der gewohnten Umgebung reißen. Ich würde dann 20 Minuten nach Euskirchen fahren, sogar ein Schulbus würde eigens für ihn eingesetzt werden. Klar, daß er optimal gefördert werden muß, um später überhaupt mal arbeiten gehen zu können. Erst einmal müsste man ihm – einem auffassungsschwierigen Kind – die Gebärdensprache beibringen. Ich habe bei all dem so meine Bedenken.“

Sylvia Ruland, gelernte Industriekauf-frau, Mutter des achtjährigen Philipp

Ansatz arbeiten, um das Beste für das Kind heraus zu finden. „Offenheit zu sich selber und keine Angst davor, sich auch mal hängen lassen zu dürfen,“ rät der erfahrene Pädagoge, der es schon oft erlebt hat, dass sich ein Kind mit einer Behinderung unter Druck setzt, drei mal besser sein zu müssen als sein gesunder Mitschüler.

Dani macht sich darüber noch keine Gedanken, sie geht in den Einzelunterricht, weil sie viel lernen will. Schließlich möchte sie zum Herbst wieder nach Hause und in ihre alte Schule in der Eifel gehen. Bis dahin ist sie für das Unterrichtsangebot in der Klinik ungemein dankbar. (cb)

SCHULE MACHT ALLTAG

Eine Unterrichtsstunde in der Klinik

Können wir Rechtschreibung machen?“ fragt Daniela Schauster. „Ich komm da alleine nicht weiter.“ Die Schülerin klappt das Buch auf, holt einen gespitzten Bleistift aus dem Mäppchen und legt eine Denkermine auf. Mit großem Ehrgeiz und einer unglaublichen Konzentration ist die 11jährige Daniela zur Zeit Schülerin an der Johann-Christoph-Winters-Schule, kurz Schule für Kranke in Köln. Im Klassenraum im Gebäude der Uniklinik hält sie sich so oft auf, wie es ihre Strahlentherapie ermöglicht. Daniela hat Krebs und kann für einige Monate nicht in ihre Heimatschule gehen. „Dani ist eine tolle Schülerin, sehr wissbegierig und anstrengungsbereit,“ freut sich Gabi Stadler, die als Lehrerin in der Schule für Kranke arbeitet. Sie hat Sonderschulpädagogik studiert und bringt 25 Jahre Berufserfahrung mit. „Die kann man hier gut brauchen,“ erzählt die gebürtige Kölnerin, „schließlich muss man je nach Wissenstand der Kinder einerseits eine große Palette an Fachwissen unterrichten, andererseits auch auf die jeweilige Erkrankung der Kinder und Jugendlichen mit ihren emotionalen und sozia-

len Belastungen eingehen können.“ So ist es nicht selten, dass die 54jährige sich bei den Schülerinnen und Schülern direkt an das Krankenbett setzt. „Kinder wollen lernen, ob sie krank sind oder nicht. Schule ist in dieser Ausnahmesituation etwas, das sie kennen. Schule bringt ihnen ein Stück gewohnten Alltag ins Krankenhaus.“

Die Schule für Kranke ist eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche, die durch Krankheit länger als vier Wochen im Krankenhaus bleiben müssen.

Mehr und mehr rücken aber auch chronisch kranke Kinder mit vielen Fehlzeiten, wie beispielsweise Dialysekinder, in den Blickpunkt. „Dort, wo eine Beeinträchtigung des Lernverhaltens, z.B. durch eine chronische Krankheit eintritt, ist es ratsam, sich um eine Förderung durch die Schule für Kranke zu kümmern,“ erklärt Herr Ölsner, Schulleiter der Johann-Christoph-Winters-Schule. Manchmal sind die Lernprobleme durch die Krankheit auch so groß, dass die Möglichkeiten einer Förderschule hilfreicher sind. In jedem Fall ist es gut, wenn Eltern, Kind und Lehrer gemeinsam an einem ganzheitlichen

WER ERHÄLT UNTERRICHT DURCH DIE SCHULE FÜR KRANKE?

Das Schulgesetz in NRW definiert folgende Zugangsberechtigung: In die Schule für Kranke werden Schülerinnen und Schüler aufgenommen, die wegen einer stationären Behandlung im Krankenhaus oder in einer vergleichbaren medizinisch-therapeutischen Einrichtung mindestens vier Wochen nicht am Unterricht ihrer Schule teilnehmen können.

Voraussetzung für die Aufnahme in die Schule für Kranke ist die schriftliche Bestätigung der Ärztin oder des Arztes des Krankenhauses oder der vergleichbaren medizinisch-therapeutischen Einrichtung über den Beginn und die voraussichtliche Dauer des Aufenthaltes.

Bei Schülerinnen und Schülern, die langfristig und regelmäßig bei langer Krankheit, z.B. wegen einer chronischen Erkrankung, stationär im Krankenhaus oder in vergleichbaren medizinisch-therapeutischen Einrichtungen behandelt werden, können die Aufenthaltszeiten zusammengefasst werden.



In besonderen Fällen wird auch Hausunterricht gewährt: Die Schulaufsichtsbehörde richtet Hausunterricht ein für Schülerinnen und Schüler, die wegen Krankheit voraussichtlich länger als sechs Wochen die Schule nicht besuchen können und für Schülerinnen und Schüler, die wegen einer lange andauernden Erkrankung langfristig und regelmäßig an mindestens einem Tag in der Woche nicht am Unterricht teilnehmen können. Der Hausunterricht erstreckt sich in der Regel auf die Fächer, die in der Schule mit mindestens drei Wochenstunden unterrichtet werden oder Fach einer Prüfung sind.

Wolfgang Oelsner



ZUVERSICHTLICH IN SACHEN AUSBILDUNG

„Meine Ausbildung als Sozialhelfer auf einer Schule mit mehreren Praktika musste ich im 2. Jahr aus gesundheitlichen Gründen abbrechen. Jetzt mache ich meine Mittlere Reife auf einer Abend-Realschule in Aachen nach. Eine

Ausbildung in diesem Sinne habe ich also noch nicht gemacht, es war immer sehr schwer, einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden, da die Arbeitgeber teilweise Probleme mit den Dialyse-Zeiten hatten. Aber ich werde wahrscheinlich in diesem Jahr nach Bremen ziehen und in ein sogenanntes Rehabilitations-Zentrum des Berufsbildungswerks gehen. Dort kann ich dann gleichzeitig wohnen und eine richtige Ausbildung machen – einer der wenigen Orte, an denen Dialyse-Patienten und andere Behinderte den Beruf lernen können, den sie möchten. Bei gesundheitlichen Problemen kann einem dann direkt vor Ort geholfen werden. Wenn das klappen sollte, wäre ich sehr zufrieden. Ich bin jetzt 24 Jahre alt und mir geht es momentan ganz gut. Mehr darüber erfährt man unter [www.bbww-bremen.de](http://www bbw-bremen.de).

Jan Spotke



KLAPPE...

... ruft Omar und meint damit ausnahmsweise nicht seinen Freund Khalid, sondern den Beitrag der im „Kasten“ ist. Klappe? Beitrag? Kasten? Die Rede ist von Nephro.TV, dem weltweit einmaligen Internetprojekt, basierend auf einer Idee von Marcus Bauer, dem Geschäftsführer einer Kölner Medienagentur. Das Projekt entstand in Kooperation mit der Uniklinik Köln. Interessierte Dialyskinder- und Jugendliche lernen hierbei Sendungen wie im „richtigen Fernsehen“ zu produzieren. Das heißt, sie überlegen sich spannende Themen, recherchieren, schreiben Moderationen, drehen und schneiden Beiträge und bringen das Ganze zu einer Sendung zusammen. Unterstützt werden sie dabei von erfahrenen Redakteuren. Viele spannende Beiträge entstehen so

während der Dialyse. Das war auch die Idee hinter dem Projekt, denn „Dialyse kostet viel Zeit“, so Prof. Dr. med. Bernd Hoppe, Leiter der Kindernephrologie an der Uniklinik Köln und „es stellt sich immer wieder die Frage, wie sich die Kinder währenddessen beschäftigen“. Die Idee fruchtet. Omar und Khalid entwickeln sich mittlerweile zu richtigen Profis vor und hinter der Kamera und Magda moderiert längst wie ein alter Hase. Spaß macht es allen und es werden von Sendung zu Sendung mehr Interessierte. Das fördert Selbstbewusstsein und gibt neuen Mut. Zusätzlich betreuen die Kinder und Jugendlichen die komplette Internetseite von Nephro.TV. Das heißt, sie erlernen auch die Produktion und Pflege einer Homepage und können so in die Arbeitsbereiche IT und neue Medien hineinschnuppern. So hat das Projekt noch einen zusätzlichen Effekt, denn Erfahrungen und Kontakte, die so entstehen, können später bei der Berufswahl oder beim Finden eines Ausbildungsplatzes von Bedeutung sein. „Ich bin immer gern bereit, interessierten Jugendlichen einen Einblick in die Welt der Medien zu ermöglichen“, meint Marcus Bauer, Geschäftsführer der Medienagentur Animaniacs, und er kennt auch viele Kollegen, die immer wieder auf der Suche nach motivierten Praktikanten sind. Alle vier Wochen gibt es unter www.nephro.tv eine aktuelle Sendung und zusätzlich wichtige Informationen rund um die Themen Ausbildung und Beruf im Bereich der neuen Medien. (or)



Fotos: Thorsten Soldan

ARBEITEN BEI DER FEUERWEHR – GEHT DAS?

Mit dieser Frage begann die Geschichte von Tim und Thorsten, dem Feuerwehrmann. Wer hätte gedacht, daß einige Tage nach seiner Mail bei Tim das Telefon klingeln würde und er nach der Schule auf die Wache eingeladen werden würde. Für den 15jährigen Jungen mit der chronischen Nierenerkrankung war dies ein beeindruckendes Erlebnis, denn jetzt konnte er endlich einmal in voller Feuerwehrmontur löschen üben, sich die Welt aus dem Kran von oben betrachten und ausprobieren, wie ihm die Feuerwehruniform inklusive schwerer Schuhe und Atemschutzmaske zu Gesicht stehen würde. Tim hat einen ausführlichen Bericht über seinen Tag bei der Feuerwehr geschrieben (zu lesen unter www.nephrokids.de), mit Thorsten verbindet ihn jetzt eine rege Mail-Freundschaft. Außerdem hat Tim herausgefunden, daß es bei der Feuerwehr unzählige Abteilungen mit verschiedenen Aufgaben gibt. „Die Feuerwehr“, so schreibt er, „ist ein eigener kleiner Betrieb, der für sich selber sorgt.“ Wär doch gelacht, wenn es dort in ein paar Jahren nicht auch für Tim eine Aufgabe gäbe ... (cb)



„KEIN NACHTDIENST UND GEREGLTE ARBEITSZEITEN!“

Hedi Pullem, Dialysefachschwester im KfH Köln, Gleueler Straße

„Ich habe 1980 im KfH als Kinderkrankenschwester angefangen und hatte anfangs keine Ahnung von der Dialyse. Was mich gelockt hat, ganz ehrlich, war der Zusatz „kein Nachtdienst“ in der Anzeige. Was mir hier Freude macht, ist das gute Team, die geregelte Arbeitszeit und der erweiterte Arbeitsbereich in der Klinikdialyse. Ich würde jederzeit wieder das selbe lernen, auch wenn ich viel Verwaltungsarbeit mache – ich habe viel Kontakt mit den Patienten und das schätze ich!“

„SOZIALE KONTAKTE SIND MIR WICHTIG!“

Daniela Kernebeck, 33 Jahre, staatlich anerkannte Fachkinderkrankenschwester für Nephrologie im KfH Nierenzentrum der Universitäts-Kinderklinik Essen, seit September 2008 in Mutterschutz



„Da wir in der Familie immer viele Kinder waren und mir soziale Kontakte wichtig sind, wollte ich gerne Kinderkrankenschwester werden. Also habe ich meine Ausbildung in Dortmund gemacht und mich schließlich auf eine Stelle in der Nephrologie in Essen beworben. Vorher hatte ich in diesem Bereich fast keinen Einblick, dachte mir also, schau dir das mal an. Jetzt gefällt es mir schon seit 13 Jahren hier, es ist etwas Besonderes mit chronisch kranken Kindern zu arbeiten, weil man eine recht enge Beziehung aufbauen kann. Nach der Geburt meines Kindes würde ich sehr gerne wieder hier tätig werden.“

FÖRDERSCHULE: „FÜR HÄUFIGE FEHLZEITEN HABEN DIE DA VERSTÄNDNIS!“

Donovan besucht seit einem Jahr die Rheinische Förderschule in der Belvederestraße 149 in Köln

„Ein bisschen aufgeregt ist Donovan schon vor der Zeugnisausgabe gewesen, doch dann war alles halb so schlimm: Er hat nur eine 3, die ihn nicht freut, sonst aber viele Zweien. Am liebsten mag er die drei Hauptfächer Deutsch, Mathe und Englisch. Der 14-jährige ist überzeugt, daß die Belvedere Schule gut für ihn ist. Wenn man nicht so gute Noten habe, würde man trotzdem versetzt, sagt er. Donovan, der drei Mal in der Woche zur Dialyse muss, hat viele Fehlstunden. An der Belvedere Schule hat man dafür Verständnis. „Da nehmen die eben Rücksicht auf die verschiedenen Behinderungen, das find ich gut“, erzählt Donovan, der nun in die achte Klasse geht.“

Bereits bei der Geburt hatte man der Familie bescheinigt, daß er nie laufen würde können, erzählt Donovan heute. Mit zwei Jahren musste er an die Dialyse, weil eine Niere zu klein war und ihre Aufgabe nicht komplett übernehmen konnte. Mit viel Training und Ehrgeiz hat er doch Laufen gelernt und kann heute sogar Sport mitmachen. Mit fünf Jahren bekam er schließlich eine Niere transplantiert, die neun Jahre gut funktionierte. „Kurz nach Silvester diesen Jahres wurde die Niere abgestoßen“, erzählt er. „Tja, jetzt bin ich schon wieder fast ein Jahr an der Dialyse und fehle häufiger in der Schule. Aber die Lehrer wissen das und ich komme ganz gut klar.“

Donovan macht sich noch nicht so viele Gedanken über sein Berufsleben, nur, „dass er später mal gut Geld verdienen will, zum Beispiel mit Taxifahren.“ Als nächstes möchte er den Vater seines Freundes fragen, wie man das anstellt, der ist nämlich Taxifahrer. Persönlich mag Donovan lieber A-Klasse-Autos, die schnellen. Aber vielleicht fällt ihm ja auch noch mal ein ganz anderer Beruf ein. In der 9. Klasse spätestens machen die Schüler ein Praktikum – auch das gefällt ihm an der Belvedere-Schule – bis dahin ist ja nicht mehr so lange hin. (cb)



Hallo, ich bin Jan Koch, 21 Jahre, und seit meiner Geburt chronisch nierenkrank. Seit Nikolaus 1997 habe ich eine funktionierende Niere transplantiert bekommen. Trotz Krankheit und der vielen Rückschläge habe ich dieses Jahr mein Abitur erfolgreich bestanden. Im Oktober werde ich an der Uni Köln mein Studium der Wirtschaftsinformatik beginnen. Zuerst wollte ich Medizin studieren, da wir ja durch unsere Krankheit ein bestimmtes Vorwissen vorweisen können, aber mein Interesse hat sich gewandelt. Ich beschäftige mich gerne mit dem Computer (nicht nur Spiele) und interessiere mich schon länger für wirtschaftliche Zusammenhänge, deshalb habe ich mich für dieses Studienfach entschieden.

KÖLNPROVIEL E.V. SETZT SICH FÜR ARBEITSPLÄTZE BEHINDERTER MENSCHEN EIN

„Aus der Überzeugung, dass individuelle Ressourcen von Menschen mit Behinderungen einem Arbeitsmarkt und auch einer Gesellschaft nicht verloren gehen dürfen, hat sich die Idee zur Gründung des Vereins Kölnproviel e.V. zur Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung entwickelt. Jetzt soll ein Restaurant mit 60 Sitzplätzen aufgebaut werden, in dem ausschließlich Menschen Arbeit finden, die es sonst auf dem Arbeitsmarkt schwer haben.“

Weitere Informationen unter www.koelnproviel.de



“SAILING” NEPHROKIDS

Eine zwanzigköpfige Gruppe der Nephrokids – darunter Geschwisterkinder, Eltern, Begleiter und Ärzte – durfte dieses Jahr erstmalig an einer Segelprojektwoche der Sailingkids teilnehmen. Vom 9. bis 14. Juni 2008 verlebte die Gruppe des Elternvereins mit den Ortsgruppen Essen und Köln sehr schöne Segeltage auf dem Schiff Meridiaan unter dem erfahrenen Skipper Ruud Stam (Niederlande) und dem Maat Karin (Schweiz) auf dem IJsselmeer.

Das Wetter bot alles auf, was Segeln schön und spannend macht. Sonnige Tage bei leichtem bis mittleren Winden mit Baden in den Buchten oder Häfen, in denen wir vor Anker gingen. Mittlere bis starke Winde in warmen, regensicheren Sachen, mit Aufwärmen unter Deck und starker Krängung. Dabei wählte der Skipper Ruud die Segeltörns und Zielhäfen immer so aus, dass es den Kindern gerecht wurde.

Karin (Maat) schaffte es schnell, den Kindern die wichtigen Handgriffe an Deck zu vermitteln und alle nach ihren Fähigkeiten einzubinden. Am Ende eines Segeltages unternahm sie oft auch Ausflüge mit den Kindern oder ging mit den Größeren zum „Public Viewing“. Skipper Ruud nutzte die Zeit nach dem Frühstück, um spannende Abenteuer oder Seemannsgarn zum Besten zu geben, bevor der aktuelle Segeltag besprochen wurde. Gemeinsam mit Karin (Maat) und den Teamern (Corinna und Björn) wurde den Familien ein toller Rahmen für die Segelwoche geboten. Ein wichtiger Beitrag zu der guten Stimmung an Bord war auch das leckere Essen, dass von unserem Smootje Renate tagtäglich gemeinsam mit der Mannschaft zubereitet wurde. Sehr zur Freude unserer Ärztin Claudia, die so gut wie niemanden „verarztet“ musste, kamen alle wieder wohlbehalten in Lelystad an.

Thomas Walter



INFO

Sailingkids

ist ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, chronisch kranken Kindern und ihren Familien über das

Gemeinschaftserlebnis Segeln Mut, Respekt voreinander, Verantwortung und Teamgeist zu vermitteln und den „kranken“ Familien eine Auszeit vom Alltag zu geben.

www.sailingkids.eu



YASARS AUFKLÄRUNG

TEIL 4

In der Schule komme ich gut zu recht. Trotz Ausfallzeiten. Ja, bei Problemen frage ich meine Klassenkameraden. Ich möchte am liebsten das Abitur machen und Medizin studieren! Na ja, ich bin ja schon so oft im Krankenhaus und weiß so viel. Aber auf gar keinen Fall OP-Arzt. Ich hasse aufschlitzen usw. Aber wenn, dann Kinderarzt. Dann gebe ich denen Betäubungsmittel – KO-Schlag – oder so zur Blutabnahme. Aber nein! Dann würde ich sagen: „Schwester, festhalten an Armen und Beinen“ und dann „stocher, stocher“. Ach quatsch! Dann würde ich ja gefeuert. Ich würde sagen: „Ich bin Yasar Kapitasi. Ich nehme dir jetzt Blut ab. Ein Piek und der Schmerz ist weg.“ Dann würde ich Eisspray draufmachen, damit es nicht weh tut oder Bananenspray, gibt es auch. Aber Eisspray ist besser. Ich glaube, ich würde denen erzählen, dass ich auch krank war, schon als Baby und von der Dialyse, Transplantation, Lungenentzündung usw. Wenn sie Angst haben natürlich nur. Ist ja sonst unnö-

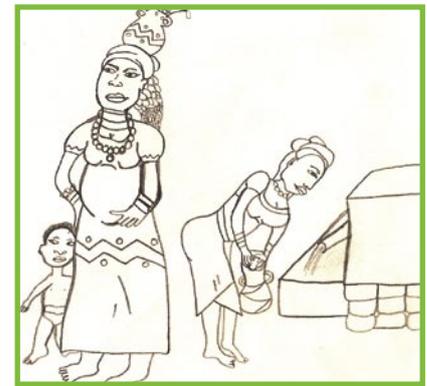
tig. Ansonsten würde ich nichts ändern. Alles ist gut so, wie es ist.

Der Röntgenraum ist jetzt cool. Da ist alles neu gemacht und es gibt sogar einen Flachbildschirm im Wartezimmer. Das waren wieder die Nephrokids. Das macht jetzt sogar richtig Spaß! Wenn ich Chef wäre, würde ich auch einen in die Nierenambulanz stellen und nach da unten in die Notaufnahme. Da langweilt man sich ja tödlich! Vielleicht ein Sofa oder zwei. So nebeneinander über die Ecke. Aber vielleicht reicht das auch nicht vom Platz. Keine Ahnung. Da sitzen ja maximal vier drauf. Vielleicht kann man ja noch ein paar Stühle dazu rücken ... Gute Trostpflaster sind eben auch wichtig! Spielzeug oder so. Als Arzt, da würde ich mir schon was Zeit nehmen, auch, wenn ich selbst Familie hätte.

Yasar Kapitasi erzählt hier seine Geschichte: Vom Dialysepatienten über eine Transplantation bis dahin, wie es ihm heute geht. Yasar ist 15 Jahre alt.

MEIN WUNSCH IST ES ZU HELFEN

Ich bin 16 Jahre alt und heiße Canan. Ich bin Dialysepatientin in Köln, doch eigentlich wollte ich Euch verraten, was mein Wunsch für später ist. Wenn ich erwachsen bin, will ich gerne anderen Menschen helfen, denen es nicht so gut geht. Viele aus Deutschland glauben, dass es nur in Afrika Menschen gibt, die kein Essen und Trinken und kein Zuhause haben. Doch wenn man die Augen richtig öffnet, sieht man, dass in Deutschland auch Menschen bzw. Familien in Armut leben, die nichts haben, die auf der Straße schlafen.



Canan, 16 Jahre

Meine Zeiten waren auch schwer, in manchen Tagen immer noch (ich wohne im Heim). Manchmal frage ich mich, habe ich echt so viel falsch gemacht, dass es soweit kommen konnte? Ich weiß es nicht, doch wenn ich 18 Jahre alt bin, werde ich meinen eigenen Weg gehen. Und wenn ich meinen eigenen Weg gehen will, muss ich mir diesen Wunsch erfüllen, anderen Menschen zu helfen.

Canan



Foto: Robert Pudzianowski

SPORTLICHE LEISTUNG: 80 NEPHROKIDS NAHMEN AM 24. KVB-DAUERLAUF TEIL

Melina und Magda, Tim und Max und die anderen vom Team Nephrokids gewannen souverän (die Herzen) beim 24. KVB Dauerlauf im Severinsviertel und wurden später durch Schirmfrau Elfi Scho-Antwerpes mit einer Medaille ausgezeichnet. Das Beste: Die Gruppe aus Kindern, Eltern, Freunden und Ärzten konnte hier gar nicht verlieren, denn wie schon in den letzten Jahren war Mitmachen das Ziel.

(cb)



Foto: Christina Bacher

LESERBRIEF



Foto: privat

Liebe Frau Peer,
 es macht mich immer wieder sehr betroffen, wenn in der „Niri-News“ auf den letzten Seiten ein Nachruf von Kindern und Jugendlichen erscheint, mit denen man schon mal ein Floß gebaut hat, die man auf Station oder in der Nierenambulanz kennen gelernt hat, und die plötzlich leider nicht mehr leben. Wir haben uns gedacht, daß es vielleicht ganz schön wäre, wenn Tobias seine kleine Schwester vorstellen dürfte, denn auch in unserer Tageszeitung stehen die Geburtsanzeigen gleich neben den Traueranzeigen. Wir möchten dies – mit Ihrer Erlaubnis – tun, um vielleicht auch anderen Eltern mit chronisch kranken Kindern Mut zu machen, vielleicht doch noch ein Kind zu bekommen. Bei uns hat sich einiges seit der Geburt von Franziska positiv verändert. Tobias ist wirklich sehr „gewachsen“. Es gibt jetzt noch jemanden in unserer Familie, der auch sehr viel Fürsorge braucht und Tobias und seine Erkrankung wurden ein wenig aus dem Fokus genommen. Er ist sehr stolz auf seine beiden Schwestern, denn jetzt ist er kleiner Bruder und großer Bruder.
 Hier noch ein paar Daten zu den Kindern: Nina ist 8 Jahre alt. Tobias ist 6 Jahre alt und hatte seine Nierentransplantation im Juli 2004. Franziska wurde am 8.11.2007 geboren.

SOMMERFEST 2008

Am 30. August 2008 feierten die Nephrokids ihr diesjähriges Sommerfest auf dem Ziegelhof bei Rommerskirchen, diesmal unter dem Motto „Kühne Ritter, holde Damen“. Nicht nur das Wetter, sondern auch die Teilnehmerzahlen brachen in diesem Jahr alle Rekorde – denn diesmal waren die neugegründeten Ortsgruppen aus Aachen und Essen auch dabei. „Nur zufriedene Gesichter – was will man mehr?“ fasst Geschäftsführerin Michaela Peer am Abend das zusammen, was viele ausstrahlen.

die rund 100 Kinder auf dem Sommerfest der Nephrokids e.V. Ehrensache. Für die chronisch kranken Kindern war es sicherlich eine besondere Freude, auch einige Gesichter aus der Klinik einmal privat zu sehen. Erstmals dabei war diesmal auch die Ortsgruppe Essen, unter den Ritterhelmen kaum von den anderen Burgfräuleins, Rittersleuten und Barden zu unterscheiden. Alle labten sich am reichhaltigen Buffett, dessen Krönung eine Ritterburg aus Marzipan darstellte und bei der selbst die stärksten Ritter schwach wurden (cb)

Die wunderschöne Prinzessin Nephrodite wurde von dem bösen schwarzen Ritter entführt. Zwei Barden, die gerade vorbeikommen, verkünden die schreckliche Nachricht. Dass man sich da schnurstracks auf den Weg machen muss, um die holde Prinzessin aus den Fängen des Ritters zu retten, schien für



VORSCHAU

URIN – EIN WUNDERBARER SAFT?

Igitt, ein ganzes Heft über Urin? Na klar! Urin dient der Regulation des Flüssigkeits- und

Elektrolythaushalts sowie der Eliminierung von Stoffwechselabbauprodukten, seine Ausscheidung ist für den Menschen lebenswichtig. Was aber, wenn mit dem gelben Saft etwas nicht stimmt? Die nächste Ausgabe der NIRI-NEWS fragt nach dem Unterschied von Urologie und Nephrologie, informiert über Enuresis und was man dagegen unternehmen kann und macht den Combur-Test® – auch bei Ihnen!

Vielen Dank und viele Grüße,
 Heike Moos

IMPRESSUM

Redaktionsleitung: Christina Bacher (cb), presse@nephrokids.de
Redaktion: Sandra Brengmann, Sandra Habbig, Eva-Mari Haffner, Michaela Peer, Irene Wollenweber und die Kinderredaktion
Fotos: Christina Bacher, Robert Pudzianowski, privat
Illustrationen: Britta (Logo Kinderseite), Canan
Grafik: Petra Piskar (www.con-dere.de)
Herausgeber: Nephrokids Nordrhein-Westfalen e.V., Am Rinkepfuhl 14, 50676 Köln, Tel. 0221-80 15 88 88, Fax 0221-31 95 00 info@nephrokids.de, www.nephrokids.de
 Die NIRI-NEWS erscheinen 2 Mal im Jahr.